

Thiemo Kierzek

**Bericht über die Ausstellung »Vom Wert der Kleidung.
Textilien aus dem Nachlass von Arno und Alice Schmidt«
im Bomann-Museum Celle**

»Mensch biSDu so erotisch=wohlaffektioniert, dass De an dem bissl Mieder-Waren=exhibition nich vorbeikommSD« (Zettel's Traum. BA IV/4, S. 1065) – An einem »bissl« vielleicht schon. Was jedoch im Untergeschoss des Bomann-Museums in Celle aus dem Nachlass von Alice und Arno Schmidt zusammengetragen und ausgestellt wurde – und hierbei natürlich nicht nur Damenunterwäsche und Herrenfeinripp –, das versetzte einen doch arg in Erstaunen. Bisher der naiven Annahme erlegen, die übervollen Schränke und notorischen »Stauraumprobleme« unserer geräumigen Altbauwohnung seien die Folge eines ganz individuellen Spleens meiner Frau, wurde ich hier eines Besseren belehrt: Alice und Arno Schmidt hinterließen mehr als 1.000 Textilien aller Art, die sie sich in über sechs Jahrzehnten aneigneten und vollständig aufbewahrten; bei etwa 70 qm Wohnfläche ihres Bargfelder Häuschens kaum vorstellbar, auch wenn später der auf dem Grundstück stehende Fokker-Wohnwagen mit all seinen Fächern und Schränken bis in die hinterste Ecke ebenfalls zur Aufbewahrung diente. Die Ausstellung die von Dezember 2021 bis September 2022 im Celler Bomann Museum zu besichtigen war, zeichnete eine »textile Biographie« Alice und Arno Schmidts nach. Gezeigt wurden selbst hergestellte oder umgearbeitete Kleidungsstücke aus den Nachkriegsjahren, in denen die wirtschaftliche Not vor allem Improvisationsgabe und Kreativität erforderte: Beispielsweise fanden sich von Alice genähte Shorts aus Militärstoff mit zeitlosem Camouflage-Muster oder eine bequeme Fahrradhose für ihren Mann mit verstärktem Sitzteil unter den Exponaten, sowie von Arno eigenhändig aus Holzbrettchen und Lederriemen gebastelte Sandalen. Auch Kleidungsstücke und Accessoires, die Arno Schmidts Schwester Lucy Kiesler in ihren Care-Paketen aus New York nach Deutschland schickte und die nicht gegen Lebensmittel, Schnaps und Zigaretten getauscht wurden – neuwertige und vermutlich nie getragene Seidenkrawatten etwa – ließen sich wie in einem aus der Zeit gefallenen Kaufhaus in Augenschein nehmen. In den 60er und 70er Jahren dann, als Schmidts über ein bescheidenes regelmäßiges Einkommen verfügten, wurde die Garderobe hauptsächlich im

Versandhandel bestellt (die Witt-Weiden- und Quelle-Kataloge im Hause Schmidt dienten also nicht nur dem Ausstaffieren von Fränzel & Co.), oder sie wurde von Alice auf gemeinsam mit ihrer Haushälterin Erika Knop nach Celle unternommenen Shoppingfahrten erstanden. Die präsentierten Mäntel, Kleider, Jacken, Hosen, Pullover und Schuhe sind naturgemäß ganz unmittelbar dem Leben des Ehepaars Schmidt zugehörig. Vieles erkannte man von zahlreichen fotografischen Aufnahmen wieder (einige davon zeigte auch die Ausstellung) und hier nun konnte man sie aus nächster Nähe eingehend betrachten, beschnuppern und vielleicht auch einmal heimlich darüberstreichen. Darüber hinaus ließen uns die Kleidungsstücke an die zahlreichen literarischen Einkleidungen der Personen in Arno Schmidts Werk erinnern, die dort im Sinne größtmöglicher Authentizität oft sehr detailliert in Materialität, in Farbe und Muster sowie ihres modischen Zuschnittes vorgenommen wurden – man erhaschte also gleichermaßen einen Blick in die Schränke und Truhen des die Romane Arno Schmidts bevölkerten Personals. Der besondere Reiz »Vom Wert der Kleidung« lag jedoch darin, dass durch die Präsentation entlang chronologischer Wegmarken und durch die kluge Auswahl der hervorgehobenen Exponate eine repräsentative textile Alltagsgeschichte erzählt wurde, mit der eine ganz unmittelbar und sinnlich erlebbare Zeitreise durch die zweite Hälfte unseres letzten Jahrhunderts gelang. Die Ausstellung im Bomann-Museum ist nun leider vorbei, und die legendäre grüne »Leda=Jakke« (Zettel's Traum. BA IV/4, S. 1090) hängt wieder an der Garderobe im Bargfelder Haus. – Bleibt nur zu hoffen, dass nicht einst Michel Houellebecq in Bargfeld vorbeikommt, sich die Jacke aus dem Windfang schnappt und ebenso unter den Nagel reißt wie Thomas Bernhards Lederjoppe unlängst bei seinem Besuch von Bernhards Vierkanthofs in Obernathal. (Für Interessierte: Die Ausstellung wird noch einmal 2024 in Augsburg gezeigt.)